GEWAGTER 4

Toxische Erreichbarkeit
Chat GPT in der Schule
Steve and Friends
Lernen verlernen

Bild: Arwen Konrad

Liebe lesende Menschen

In dieser Ausgabe geht es um Future Skills. Die Autor*innen beschäftigen sich mit der Frage: «Welche Skills brauchen wir Menschen in dieser unsicheren Zeit, in der Künstliche Intelligenz (KI), geopolitische und klimatische Herausforderungen sämtliche Normen auf den Kopf stellen?»

Für unseren Arbeitsalltag ist die Künstliche Intelligenz der spürbarste «Irritator». Sie ist schneller und in absehbarer Zeit wohl auch qualitativ hochwertiger als wir. Sie optimiert Prozesse, generiert Konzepte und setzt sie gleich selbstständig um.

Aus ökonomischer Sicht macht sich der Mensch gerade selbst überflüssig. Dass unsere Arbeit verschwindet, scheint nur eine Frage der Zeit zu sein.

Einen anderen Einfluss, den die KI auf uns hat, wurde mir erst kürzlich richtig bewusst: der Einfluss auf unsere emotionale und psychosoziale Entwicklung. Denn was passiert mit uns, wenn alles, was wir uns vorstellen können – oder was die KI sich für uns vorstellt – mit einem Mausklick Realität werden kann?

Diese Tendenz zur sofortigen Bedürfnisbefriedigung erleben wir schon länger: durch Social Media, Onlineshops wie Temu und andere Instant-Gratificators, die uns konstant mit Dopamin belohnen. Dadurch wird Geduld zur Mangelware, Frustrationstoleranz schwindet. Der Drang etwas wirklich zu Verstehen, Vorfreude und Durchhaltewillen werden verdrängt durch den Anspruch, alles sofort und einfach zu erhalten.

Die KI wird diese Entwicklung nicht nur fortsetzen, sondern durch ihre kreative Leistungsfähigkeit und Effizienz weiter verstärken und beschleunigen.

Somit droht noch etwas anderes verloren zu gehen. Die Erfahrung, durch Phasen der Stagnation, des Frusts und der Konfrontation zu gehen, um ein Ziel zu erreichen.

«The future belongs to those who build strong relationships and communicate with clarity and empathy.»

Simon Sinek,
Leadership Expert, Autor und Motivationsredner

Dabei ist genau dieser innere «Reibungspunkt» wichtig, um zu wachsen. Da, wo wir gefordert sind und werden, entsteht Entwicklung und Resilienz und wir erleben uns als selbstwirksam. Fehlt diese Erfahrung, verharren wir in unserer Komfortzone, bis sie sich nicht mehr wie Sicherheit, sondern wie Stillstand anfühlt.

Ich weiss nicht, wie es dir geht, für mich ist es ungleich erfüllender, wenn ich etwas aus eigener Kraft geschafft habe. Je grösser die Hürden, desto tiefgreifender und nachhaltiger ist dieses Gefühl.

Ich bin überzeugt: Es wird der Moment kommen, in dem wir uns nach Herausforderungen sehnen – nach Reibung, nach Imperfektion, nach Echtheit.

Nutzen wir die KI als unseren Coach statt unseren Ersatz, macht sie uns effizienter und wir werden besser in dem was wir tun. Prompten wir sie dahingehend, dass sie uns fordert und fördert, blinde Flecken aufzeigt, uns herauslockt und uns einen Spiegel vorhält, wird sie zum Katalysator, der uns dabei hilft zu lernen, Reibung zuzulassen und über uns hinaus zu wachsen. Das ist nicht unbedingt bequemer, dafür wirksam.

Wenn wir den Menschen ins Zentrum stellen, ist klar, Future Skills sind viel mehr als digitale Kompetenzen. Sie umfassen das, was uns als Menschen weiterbringt und uns von Technologien unterscheidet: selbst denken und kritisch reflektieren, neugierig bleiben, empathisch kommunizieren, kreativ sein, Dinge mit den Händen erschaffen, die Natur erleben, unsere Sinne schärfen und unseren Körper als das Wunderwerk wertschätzen, das er ist.

Diese Skills ermöglichen es uns, echte Beziehungen zu Anderen, zur Welt und zu uns selbst aufzubauen und zu leben. So können wir gemeinsam Sinn finden, Herausforderungen meistern – und besonders wichtig: ein Magazin wie dieses auf die Beine stellen.

Viel Freude beim Lesen.

Arwen Konrad
Teamleiterin Digihub

Inhalt

Editorial | Inhalt | Impressum	02
Work life balance	04
Creativity Innovation	06
Stranger Visions	08
Maskottchen Steve	10
Steve & Friends	12
Erfolgreich lernen	14
ChatGPT in der Schule	16
Lernen verlernen	22
Klicken, kaufen, wegwerfen	24
K & I massgebend für Unternehmen	26
Toxische Erreichbarkeit	28
Ein Wegweiser für die Bildung der Zukunft	30
Welche Skills sind unabdingbar?	34

Impressum

Herausgeberin: GEWA | Gemeinschaftsprojekt Digihub und Kommunikation
Die Autoren und Autorinnen dieses Magazins arbeiten in der GEWA und sind der Redaktion bekannt. Einige haben sich entschieden anonym zu bleiben.
Druck: wir-machen-druck.ch
Auflage: 400 Exemplare
Kontakt: digihub@gewa.ch

Work life balance

Weniger Tage im Büro, aber mehr Energie,
Wer nur vier Tage arbeitet, gewinnt nicht nur Zeit für sich, sondern bringt oft auch bessere Leistungen im Job.

Das Ergebnis? Gesündere, motiviertere Unternehmen, die von engagierten Mitarbeitenden und einer starken Bindung profitieren.
Ein Arbeitsmodell, das zeigt: Zukunft geht auch entspannter.

I

Dort fanden zwisc
angelegte Pilotprojek
so positiv, dass viel
kürzere Wochenarb

Belgien

Seit 2022 haben Arbeitnehmer*innen das Recht, ihre Arbeitszeit auf vier Tage zu verteilen - bei gleichbleibender Wochenarbeitszeit. So entsteht mehr Flexibilität im Arbeitsalltag.

Island

vischen 2015 und 2019 gross
ojekte statt. Die Ergebnisse waren
viele Arbeitsplätze dauerhaft auf
arbeitszeiten umgestellt wurden.

CREATIVITY
INNOVATION

Kreativität und Innovation zählen mittlerweile zu den wichtigsten Kompetenzen in der Berufswelt. Während Technologie viele manuelle und repetitive Aufgaben übernimmt, zeichnet sich der Mensch durch seine Kreativität und innovative Denkweise aus, diese unterscheiden uns von den Maschinen. Kreativität ist längst nicht mehr nur in künstlerischen Berufen gefragt. In vielen Bereichen ist es heute ein Vorteil, kreative und innovative Ideen einzubringen. So können wir zum Beispiel Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen finden, die Bildung und Gesundheit verbessern oder die Wirtschaft voranbringen. Durch neue Ideen können wir den technologischen Fortschritt sinnvoll nutzen und gleichzeitig neue Arbeitsplätze schaffen.

Durch Innovation haben wir die Künstliche Intelligenz entwickelt, mit der wir Technologie als Werkzeug für kreative Prozesse nutzen können. Wir füllen die Lücken in unseren Ideen, bereichern diese mit neuer Inspiration und generieren Kunstwerke ohne Stift und Papier. Man kann auch Innovationen in diversen Bereichen kombinieren, z.B. 3D-Druck und die Medizin. Dank dieser Kombination konnte man 3D-gedruckte Prothesen einführen. Diese sind schneller und günstiger verfügbar, was besonders in ressourcenarmen Regionen einen großen Unterschied macht. Zudem können sie besser an die individuellen Bedürfnisse der Träger angepasst werden.

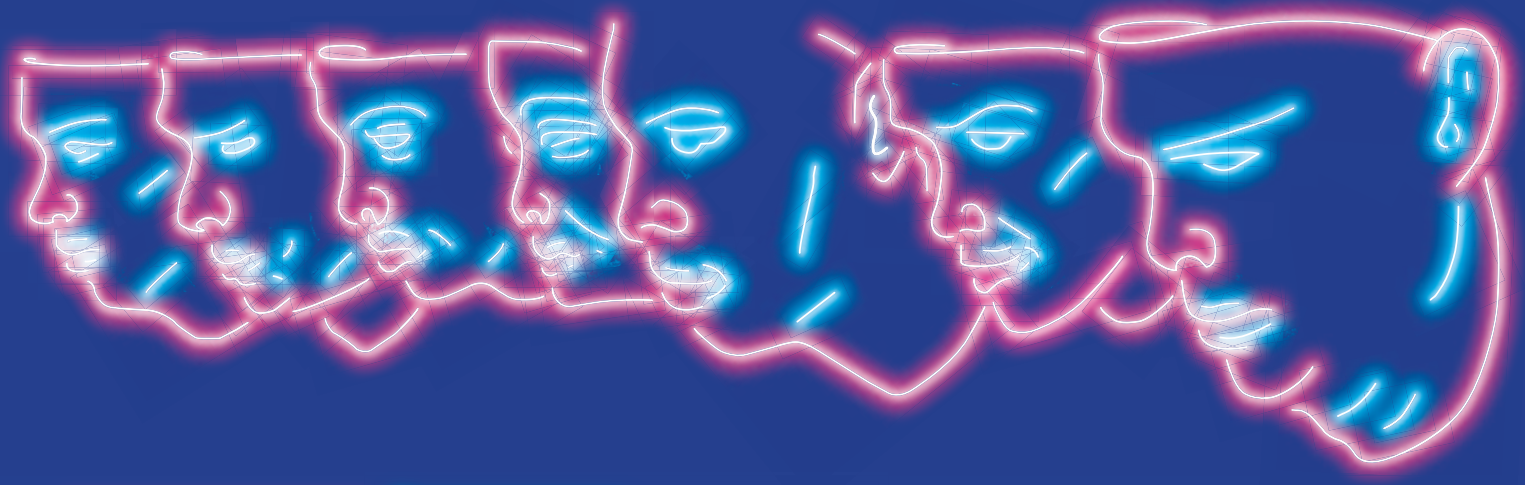
STRANGER VISIONS

HEATHER DEWEY-HAGBORG

Heather ist eine Bio-Hackerin und Informationskünstlerin. Bekannt für das Projekt «Stranger Visions». Sie sammelte in den Strassen von Brooklyn NY, Haare, Zigaretten, Kaugummis etc. und extrahierte die DNA und bestimmte daraus deren Geschlecht, Ethnizität und weitere Faktoren. Mit einer gesichtsregenerierenden Software und einem 3D-Drucker erstellte sie 3D-Portraits.

Denkst du, dass wir mit unseren Innovationen ein 3D-Portrait von jemandem erstellen könnten, ohne jegliche Interaktion, sondern nur mit einem gefundenen Haar oder Kaugummi der Person? Die Vorstellung klingt etwas gruselig, ist jedoch möglich. Heather Dewey-Hagborg, Bio-Hackerin und Informationskünstlerin (Künstlerin, die mit Wissenschaft und Technologie arbeitet) hat genau das geschafft.

Sie wollte herausfinden, was unsere DNA über uns verrät und wie leicht andere an diese Informationen kommen können. Für ihr Projekt «Stranger Visions» sammelte sie in den Strassen von New York City Haare, Kaugummis, Zigarettenstummel etc. von fremden Menschen. Durch Ihre Kenntnisse in Programmierung entwickelte sie ein eigenes Programm, um die DNA-Daten der Proben zu analysieren und diese in visuelle Merkmale zu übersetzen wie Geschlecht, Augenfarbe oder Hautfarbe. Anschliessend kombinierte sie diese Infos mit einem bestehenden Gesichtserkennungsprogramm aus Basel, welches sie so umprogrammierte, dass es Gesichter und nicht nur Merkmale erkannte. Daraus konnte sie dann, 3D-Modelle der unbekannten Personen erstellen und diese bereitmachen für den 3D-Druck.



Mehr Infos unter:
Heather Dewey-Hagborg – Wikipedia
Heather Dewey-Hagborg | Stranger Visions

Text: Staarlaito
Art: AI x Staarlaito

Dürfen wir vorstellen: *Maskottchen Steve*

Laborbericht: D.E-LF.1 (Dual Entity Life Form 1)

Projektbezeichnung: D.E-LF.1 – Hologramm-Hybrid

Ziel: Untersuchung der Transformation eines Hologramms in eine biologische Form

Hintergrund: Bei der Bergung alter Forschungsdokumente im verlassenen Labor-Sektor 7B stiessen Wissenschaftler auf ein ungewöhnliches Hologramm, welches auf „Steve“ reagierte, das eine fast menschliche Präsenz zeigte und auf Reize reagierte.

Vorgehensweise: Steve wurde in ein aktives Labor gebracht, wo ein Experiment zur Umwandlung in einen biologischen Organismus gestartet und durchgeführt wurde, um eine Verbindung zwischen Hologramm und Gewebe herzustellen.

Ergebnisse: Steve ist zu 50% Hologramm und 50% biologisch. Aus seinem Kopf strömen leuchtende Pixel, die je nach Stimmung ihre Farbe ändern.
Orange: neutral, Gelb: glücklich, Violett: fachkündig, Grün: angewidert/verwirrt, Blau: traurig, Rosa: verlegen

Status: Steve ist stabil, neugierig und teilweise tollpatschig. Weitere Beobachtungen und Anpassungen sind erforderlich um eine vollständige Transformation zu erreichen. Steve bleibt ein Hybridwesen. Er wurde frei gelassen, um sein Leben nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Illustration von Inkmaiden.
Zum Ausarbeiten des Textes wurde künstliche Intelligenz verwendet.

Wissenschaftlicher Name | Scientific Name
D.E-LF.1

Spezies | Species
Holohuman

Spitzname | Nickname
Steve

Geschlecht | Gender
männlich

Grösse | Height
15cm

LAB-ID
9263719

Charaktereigenschaften | Character Traits
teils tollpatschig, liebenswert, nerdy, chaotisch

Besonderheiten | Special Traits
Pixel ändern die Farbe je nach Stimmung

<<<<DE<<<E<<<<<<LABID9263719<<<<<<<<<<78<<<<<
<<H0L0HUM4N<<<M<<<15<<<<<<<<<DELF1<<<<<<<<<
<<ST3V3<<<<<<<<<JSF784LA8D<<<<<<9<<<<<<<<<<<

Steve & Friends

Der Prozess zur Entwicklung unseres Maskottchens begann mit der individuellen Ideensuche, bei der jeder für sich erste Entwürfe kreierte. So konnte jeder seine eigene Kreativität und Ideen einbringen und umsetzen. Anschliessend trafen wir uns im Redaktionsteam, um unsere Entwürfe zu besprechen, Feedback zu geben und Verbesserungsvorschläge zu sammeln.
Auf dieser Grundlage nahm jeder von uns die Entwürfe erneut in die Hand und passte sie basierend auf dem erhaltenen Feedback und eigenen Ideen individuell an. In der nächsten Runde stimmten wir dann im Team ab, welches Maskottchen uns am meisten gefiel und auch am besten zum GEWAGTER passte. Schliesslich erfolgte die Ausarbeitung und Verbesserung des ausgewählten Maskottchens. Dadurch entstand ein Maskottchen, das durch kreative Zusammenarbeit und Ideenreichtum zu etwas ganz Besonderem wurde.

Illustration von Inkmaiden.
Zum Ausarbeiten des Textes wurde künstliche Intelligenz verwendet.

Erfolgreich lernen

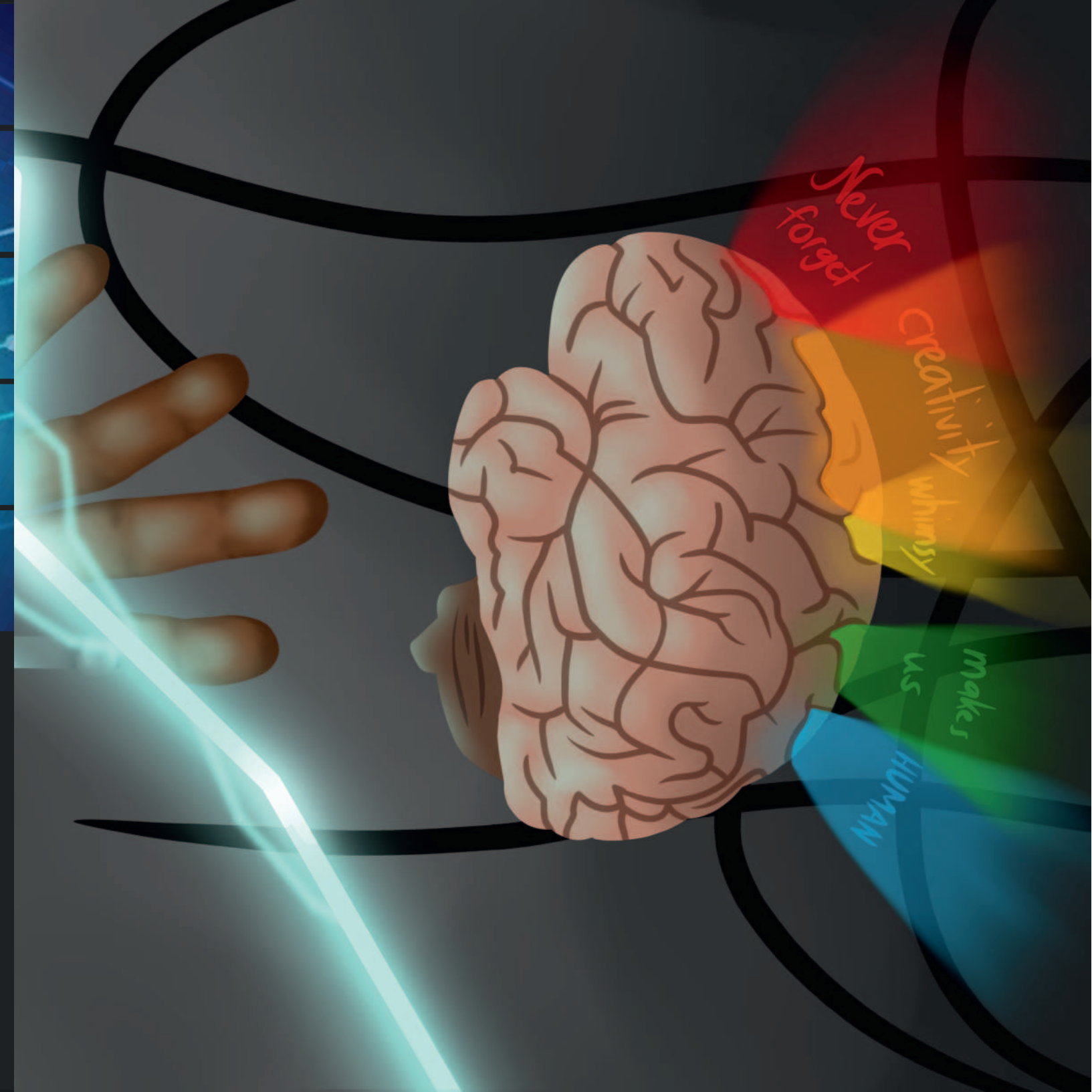
und warum ein Lernprozess eigentlich bei uns anfängt

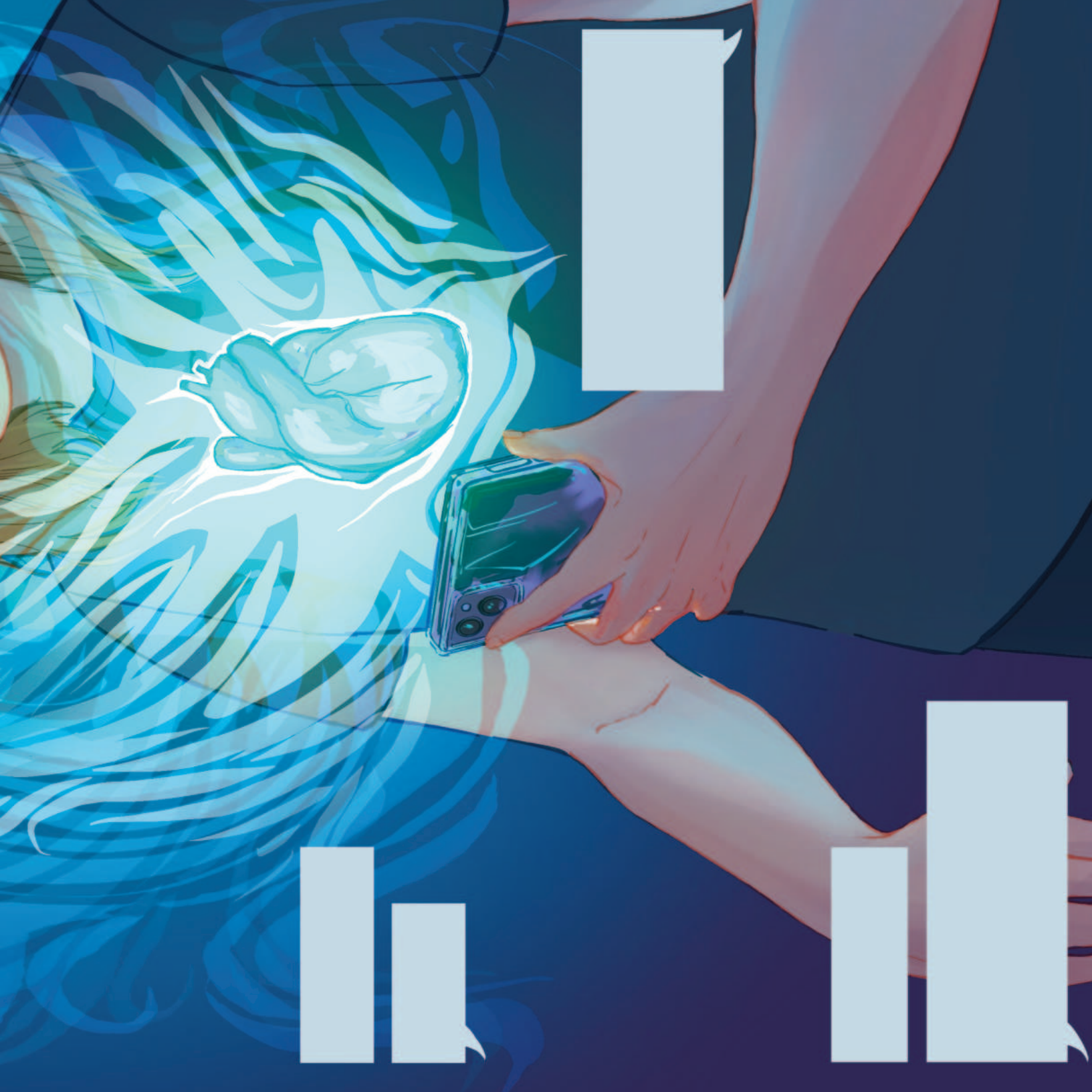
«Wer nicht lernt, bleibt stehen». So oder so ähnlich klingen viele Zitate, welche mal mehr und mal weniger motivieren, selbst zu lernen. Viele der Dinge, die wir anfangen, lassen wir nach einigen Monaten, Wochen oder auch schon Tagen links liegen. Dabei hat es weder am Willen noch an der Zeit gelegen.

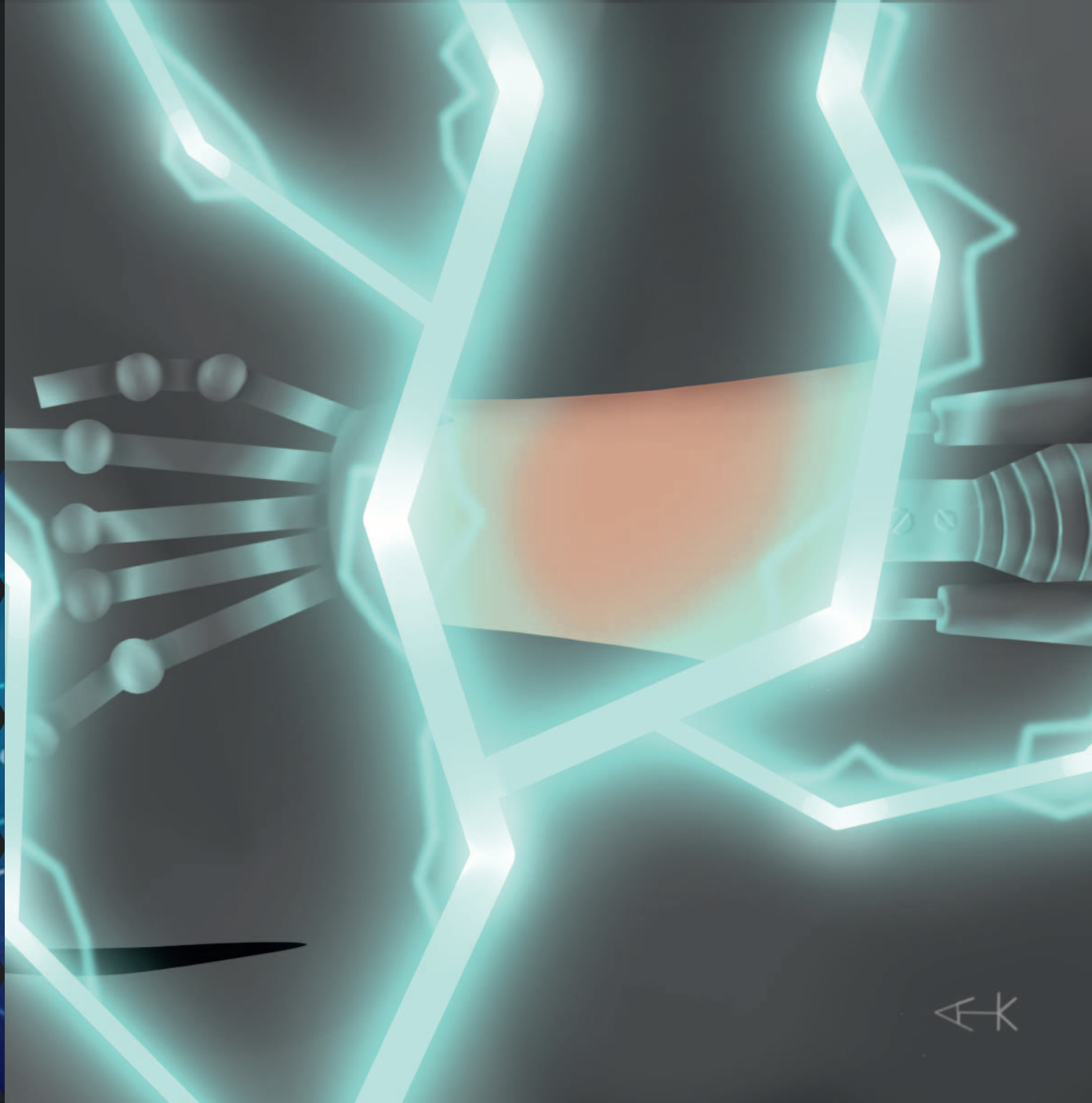
Am Anfang jedes Lernprozesses steht eine Idee oder eine Inspiration. Jedoch ist der Weg oft lang und mühsam. Eventuell ist es sogar schon passiert, dass man etwas aufgehört hat, weil es zu schwer oder zu anstrengend war. Da wir aber alle damit konfrontiert werden Neues zu erlernen, ist es sinnvoll, sich einmal mit dem eigenen Lernen auseinanderzusetzen. Anfangen kann man dabei beim eigenen Lerntypen und den Lernstilen. Dass «Lerntypen» wirklich existieren und die jeweiligen Personen durch ihren bestimmten «Kanal» besser lernen, konnte wissenschaftlich nicht belegt werden. Allerdings ist es dennoch eine empfehlenswerte Strategie, einen Kanal herauszufinden, mit welchem man gerne arbeitet. So kann es für uns selber nicht nur für das Hörverständnis toll sein, eine Sprache zu hören, sondern auch für unsere Aufmerksamkeit. Denn so sind wir aktiver dabei und lassen uns weniger ablenken. Zu den Lerntypen von Vester sind zudem die Lernstile von Kolb einen Blick wert. Kolb definierte die Personen nach den Arten, wie wir Erfahrungen sammeln und verarbeiten.

Dass wir durch Praxiserfahrung lernen ist den meisten bereits klar. Kolb wollte aber analysieren ob wir uns in den Erfahrungen bei welchen wir effektiv lernen unterscheiden. Also ob es wichtig ist welche Erfahrung wir benötigen um «unseren Stil» zu nutzen. Auch hier sind diese vier Arten nicht wissenschaftlich gestützt. Meine Aussage und Erfahrung liegt hierbei nur auf der Frage, in welchen Erfahrungen man sich selbst wohl fühlt und die Zeit verbringt. Zum Beispiel mag es für manche interessanter sein einfach auszuprobieren, statt stunden die Theorie zu lernen. Andere beobachten lieber den Ablauf und machen sich in ruhe Notizen. Hierbei kommt es ganz darauf an was man lernen möchte was Sinnvoll für einen selbst ist.

Chat GPT in der Schule


Never forget
creativity whimsy
makes us
HUMAN





«Hey ChatGPT, mach meine Hausaufgaben!»

Wie Künstliche Intelligenz den Schulalltag verändert

Jonas schaut auf die Prüfungsfrage und spürt, wie sich Panik breitmacht. Heimlich zückt er sein Handy – ChatGPT weiss bestimmt die Antwort.

Früher war Spicken der Klassiker – heute fragen viele einfach ChatGPT. Die Künstliche Intelligenz schreibt Aufsätze, erklärt Matheformeln oder denkt sich sogar Projektideen aus. Klingt nach Zukunft? Ist längst Realität.

Doch was macht das mit dem Lernen? Wer braucht noch Nachhilfe, wenn ein Chatbot jede Frage beantwortet?
Und ist das noch ehrlich – oder einfach clever?

Lehrpersonen und Lernende sind gespalten: Die einen feiern ChatGPT als Super-Tool, die anderen warnen vor Denkfaulheit und Copy-Paste-Mentalität. Fest steht: Die KI ist da – und verändert, wie wir lernen, denken und arbeiten.

Frage ist nur: Nutzen wir sie – oder lässt sie uns verblöden?

LERNEN verlernen

Als Schülerin in einer Zeit, in der Künstliche Intelligenz immer präsenter wird, beobachte ich mit Sorge, wie viele von uns (mich eingeschlossen) den einfachsten Weg wählen.

Tools wie ChatGPT sind extrem hilfreich. Und genau das ist das Problem. Sie sind zu hilfreich. Besonders in der Schule, wo es eigentlich ums Verstehen, Üben und Mitdenken geht, übernehmen KI-Modelle zunehmend unsere Aufgaben. Sie machen das schneller, einfacher und oft sogar besser. Wieso also noch selbst denken, wenn ChatGPT ohnehin immer eine Antwort liefert?
Zusammenfassungen, Aufgabenblätter, sogar Präsentationen – alles wird direkt an ChatGPT übergeben. Und weil es funktioniert, machen wir es einfach so.
Ich will nicht sagen, dass ChatGPT schlecht ist. Im Gegenteil, es kann eine riesige Unterstützung sein, wenn man es bewusst und richtig einsetzt. Aber in einer Lernumgebung, in der es ums eigenständige Denken und persönliche Entwicklung geht, ist es gefährlich, wenn ein so mächtiges Tool zum Standart wird.
Denn wenn wir nicht einmal mehr auf die Idee kommen, selbst zu denken, was lernen wir dann wirklich?

«WER SICH FRÜH DARAN GEWÖHNT, KOMPLEXE ODER GAR TRIVIALE ENTSCHEIDUNGEN ABZUGEBEN, VERLERNT, SIE ÜBERHAUPT ZU TREFFEN.»

MIKE KUKEZ
IT-SICHERHEITSFORSCHER

Text: Jodie Bott Quelle: Mike Kukez: KI lässt uns Menschen das Denken verlernen – und wir halten es für Fortschritt

IT-Sicherheitsforscher Mike Kuketz bringt es auf den Punkt: «Denken wird nicht mehr als selbstverständliche Tätigkeit betrachtet, sondern als Option – eine, die man sich zunehmend erspart. Und genau darin liegt die Gefahr. Denn wer aufhört zu denken, verlernt nicht nur das Problemlösen, sondern auch das Hinterfragen, das Abwägen, das Erinnern – kurz: das Menschsein in seiner geistigen Tiefe.»

Wir geben der KI nicht mehr nur einzelne Aufgaben ab, sondern immer öfter ganze Denkprozesse. Dadurch verlieren wir nicht nur lästige Arbeit, sondern auch unseren gesunden Menschenverstand und unser eigenes Urteil. Selbst banale Dinge werden inzwischen von der KI erledigt. Wie formuliere ich eine Entschuldigung? Wie antworte ich auf diese Mail? Welche Entscheidung ist die Richtige?

Diese Entwicklung ist nicht harmlos, sondern sehr gefährlich, denn wir entwöhnen uns, einfache Aufgaben selbstständig zu erledigen. Echtes Lernen ist keine perfekte Antwort oder ein generischer Text, der zwar inhaltlich korrekt ist, aber an Menschlichkeit mangelt. Lernen ist ein Prozess. Er ist oft langwierig und anstrengend, aber notwendig, um sich Wissen wirklich anzueignen. KI gibt uns dabei keinen echten Vorsprung. Sie bietet Funktionalität, die momentan hilfreich sein kann, langfristig jedoch nutzlos ist.

KI kann ein sehr hilfreiches und gutes Tool sein. Doch wenn man sich bei jeder Frage sofort an sie wendet, verliert man das eigene Vertrauen in sich selbst und die Kompetenz, Probleme eigenständig zu lösen.

Was kann man also tun, um einen gesunden Umgang mit KI zu entwickeln? Werde ein Super-User! Ersetze dich nicht selbst, sondern nutze KI als Assistenten. Deine eigenen Ideen und dein Lernen stehen dabei im Vordergrund, werden aber durch das KI-Werkzeug erleichtert und effizienter gestaltet.

1. Denk erst selbst – dann frag KI
Versuch eine eigene Lösung zu finden, bevor du die KI nutzt. So trainierst du dein Denken und nutzt KI wirklich als Unterstützung.

2. Hinterfrag, was die KI dir sagt
Übernimm nie blind eine Antwort. Lies genau, prüfe den Inhalt und frag dich.

3. Nutze KI zum Verstehen, nicht zum Abkürzen
Lass dir schwierige Inhalte erklären, statt einfach nur Lösungen zu holen.

KLICKEN KAUFEN

Wie Fast-Commerce unsere Zukunft verkleinert

Warum Konsumkompetenz eine der wichtigsten Future Skills ist - Von Temu, Shein und der Illusion des günstigen Glücks

Plötzlich ist alles da. Ein paar Klicks, ein kleiner Betrag – ein Bikini für 3 Franken, ein Akkuschrauber für 6. Die Plattformen Temu, Shein und Co. liefern nicht nur Produkte, sondern ein Gefühl: Alles ist möglich. Sofort. Unbegrenzt. Günstig. Aber was macht das mit uns? Mit unserem Denken, unserem Handeln – und letztlich mit unserer Zukunft?

Fast-Fact
Eine Shein-Kollektion bringt bis zu 10.000 neue Artikel pro Tag auf den Markt.

Die Tyrannei des Sofort

Wir leben im Zeitalter der „Instant Gratification" – der sofortigen Belohnung. Scrollen, klicken, kaufen. Die Produkte sind billig, das Dopamin kommt schnell. Doch der Preis dafür ist hoch – nur eben nicht auf dem Kassenbon. Wir verlieren die Fähigkeit zu warten, zu vergleichen, abzuwägen. Unsere Geduld verkümmert, unsere Urteilskraft gleich mit. Was zählt, ist der Moment. Was bleibt, ist Leere.

Ein ökologisches und soziales Desaster

Die vermeintlichen Schnäppchen haben oft einen unsichtbaren Preis: miserable Arbeitsbedingungen, Umweltverschmutzung, Wegwerfproduktion. Kleidung von Shein landet nach wenigen Wäschen im Müll. Temu-Produkte gehen schneller kaputt als die Verpackung. Wer konsumiert, ohne zu reflektieren, wird Teil eines Systems, das auf

WEGWERFEN

Ausbeutung basiert – oft weit entfernt, selten sichtbar.

Konsumkompetenzen als Future Skill

In einer Welt der unbegrenzten Möglichkeiten ist Begrenzung eine Fähigkeit. Future Skills bedeuten nicht nur, mit KI umzugehen oder kreativ zu denken – sondern auch, Verantwortung zu übernehmen. Für den eigenen Konsum. Für Ressourcen. Für andere Menschen.

Konsumkompetenz heisst:

- Zwischen Bedürfnis und Wunsch zu unterscheiden
- Qualität vor Quantität zu stellen
- Dinge wertzuschätzen – oder auch mal gar nichts zu kaufen.

Alina Schmid

Fazit

Temu, Shein und Co sind nicht das Problem – sie sind das Symptom. Das eigentliche Problem ist unsere Haltung: zu uns selbst, zu Dingen, zu anderen Menschen. Future Skills bedeutet, neu zu lernen, was eigentlich selbstverständlich sein sollte: Mass, Achtsamkeit und Verantwortung. Im Kleinen – beim Einkaufen. Und im Grossen – für unsere Zukunft.

KREATIVITÄT & INNOVATION MASSGEBEND FÜR UNTERNEHMEN?

In der heutigen Zeit ist es wichtig über den Tellerrand zu schauen und eine Idee nicht nur umzusetzen, sondern sie auch zu verbessern durch neue Methoden, denn Kreativität und Innovation sind die neuen Wörter der Zukunft!

Kreativität und Innovation waren schon immer Skills, die zueinander gehörten. Beispielsweise hätten Unternehmen, ohne die Kreativität vom deutschem Baron Karl Drais, der Entwürfe zum ersten Fahrrad zeichnete und umsetzte, die innovativen E-Bikes gar nicht entwickeln können.

Kreativität im Unternehmen beinhaltet die Fähigkeit originelle Ideen und Lösungen zu entwickeln, die über das Übliche hinausgehen und bestehendes aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Innovation bedeutet nicht nur Entwicklung neuer Produkte die zur Abhebung der Konkurrenz dient, sondern auch Optimierung bestehender Prozesse.

Für Unternehmen ist es wichtig Kreativität und Innovation zu fördern, um neue Lösungen zu finden, neue Chancen im Markt nicht zu verpassen und Produktivität so wie Effizienz zu steigern.

Durch kreatives Denken und innovatives Handeln, wurde zum Beispiel der CD verkauft in den Hintergrund gestellt und Musikstreaming wurde entwickelt. Spotify, Apple Music, und weitere Unternehmungen nutzten die Gelegenheit im Konsumentenmarkt, welche durch die Digitalisierung revolutioniert wurde.

Es existieren verschiedene Faktoren, die Kreativität und Innovation fördern, wie Investition in Mitarbeiter durch Weiterbildungen und Coaching oder regelmässige Sitzungen. Da werden nicht nur Ideen zur Inspiration weitergegeben, sondern auch neue Perspektiven gewonnen, die man durch Coaching und Weiterbildung freischaltet.

Die Anforderungen des Arbeitsmarktes verändert sich konstant, was dazu führt, dass wir uns als Arbeitnehmende ebenfalls anpassen müssen und Future Skills in Betracht ziehen müssen. Meiner Meinung nach sollten Future Skills wie Kreativität und Innovation von den Arbeitgebern mehr gefördert werden, denn wenn eine Person ausprobieren kann und zu neuen Ideen kommt, kann es dem Unternehmen zu neuen Gelegenheiten im Markt oder an einer effektivivere Arbeitsweise führen.

Designs: X. Valentierra , Text Quelle: https://www.digitalimpactlabs.de/post/kreativitaet-innovation

A.Creativity: Ohne uns sind sie wie alle Anderen.
Z. Innovation: Definitiv!

Toxische Erreichbarkeit

Mit einer durchschnittlichen Bildschirmzeit von etwa acht Stunden pro Tag, bin ich definitiv eine der letzten Personen, die behaupten wird, dass Smartphones eine schlechte Sache sind. Jedoch geht es hier nicht um die Handy-Nutzung im Allgemeinen, sondern spezifisch um den Umgang mit Messenger Apps und der gesellschaftlichen Erwartungshaltung, durchgehend erreichbar zu sein. Obwohl ich mit Social Media nicht viel am Hut habe und deswegen die ganzen Inputs von Twitter, TikTok o.Ä nicht habe, geschieht es trotzdem schnell, dass ich mit den Benachrichtigungen, die am Tag so reinkommen teilweise überfordert bin.

Isch chly müehsam mit dir

Bisch mi am ignoriere?

Hello???

Als eine Person, die ihre Zeit für sich selbst sehr schätzt, und nebenbei eine begrenzte soziale Batterie hat, sind solche Situationen der pure Horror. Jedoch auch schon nur, wenn mich mehrere Personen gleichzeitig anschreiben. Wäre alles schön und gut, wenn man einfach dann antwortet, wenn man die Energie dafür hat (wenn es nichts zeitsensitives ist), aber meist reicht schon ein paar Stunden - wenn überhaupt - aus, dass gewisse Menschen direkt nochmal schreiben müssen, um nachzufragen ob bei dir alles okay ist. Oder meine Favoriten: Direkt nachfragen, wieso man sie am Ignorieren ist.

Stop ignoring me!

Gsehsch sowiso ume ni

Why don't you spend more time with me

Damit will ich niemanden verurteilen. Viele kommen ohne Probleme damit klar. Ich will nur Aufmerksamkeit darauf ziehen, dass es einfach Menschen gibt, die nicht immer erreichbar sein wollen. Nicht weil sie in Problem mit dir haben, nicht weil sie dich mit Absicht ignorieren, sondern einfach, weil sie gerade keine Energie dazu haben. Im Allgemeinen ist die konstante Erreichbarkeit erst ein sehr neues Problem und der Mensch ist für diese Anforderung einfach nicht gemacht. Bei Haustieren sieht man auch zu, dass sie gewisse Häuschen und Höhlen zum Verstecken haben. Jedes Geschöpf braucht Rückzugsmöglichkeiten, wo sie einfach mal in Ruhe sein können. Das soll beim Menschen auch nicht anders sein.

Des Öfteren wurde ich von irgendwelchen Kolleg:innen in Gruppenchats gesteckt, wo ich dann innerhalb einer Stunde gut über zweihundert Nachrichten erhielt. Alles, was dies bezweckte, war, dass ich den Chat einfach auf Stumm stellte und ihn nicht mehr ansah. Dementsprechend verpasste ich die Einladung zu einem Geburtstagsfest und jeder andere Chat, welcher in der Liste darunter kam, war für mich Lost Media*. Das rote Oval mit der kleinen Nummer darin, welche mittlerweile über fünfhundert war, führte jedes Mal dazu, dass ich die App einfach schloss, wenn ich es nur sah.

Schrib mau

Red mit mir!

Do you hate me?

Lueg mau uf dis Whatsapp

Answer meee

*Nicht mehr auffindbare Medien, welche für die Öffentlichkeit als „verloren" gelten

Wiso schribsch mir niiiiid???

Nachricht...

Text & Illustration by Ares

Der Mut zur Stille

Mein Rat bei Überforderung - aus persönlicher Erfahrung

1. Schalte alle Apps, Server und Gruppenchats die du nicht aktiv verwendest auf Stumm

2. Entscheide von welchen Apps Mitteilungen überhaupt Sinn für dich machen und schalte sie für den Rest aus

3. Als Faustregel: Wenn du eine Benachrichtigung bekommst die nicht zeitsensibel ist, du sie aber nach einem halben Tag immer noch nicht angesehen hast, obwohl du Zeit dafür hattest - lösche die Benachrichtifung

4. Lege dir spezifische Zeiten fest, an denen du aktiv deine Mails und Nachrichten abarbeitest. Einmal pro Woche, zweimal pro Woche, einmal am Tag - je nach deinem Energielevel

5. Falls eine schnelle Antwort erforderlich ist, du dich im Moment jedoch überfordert damit fühlst, dann notier dir, dass du noch eine Antwort schuldig bist, aber mache zuerst etwas anderes, bis die Blockade nicht mehr so unüberwindbar ist

6. Setze dich selber nicht unter Druck absolut jedem immer sofort zurückschreiben zu müssen - mit Festnetz und Brieftaube hat es auch funktioniert ohne dass die Welt untergegangen ist :)

7. Informiere deine Freunde/Familie darüber, dass du nicht immer erreichbar sein willst. Einerseits eine tolle Übung Grenzen zu setzen und zusätzlich siehst du auch gerade, wer in deinem Umfeld diese überhaupt respektiert

8. Habe keine Angst davor Menschen, welche dir nur Energie rauben, zu einer niedrigen Priorität zu machen oder der Kontakt sogar ganz abzubrechen

9. Falls jemand aufdringlich wird, setze deine Grenzen durch. Du entscheidest wann deine Ruhezeiten sind und du schuldest niemandem deine Aufmerksamkeit. Ignoriere sie, bis sie es akzeptieren, dann noch ein bisschen länger, um ein Zeichen zu setzen.

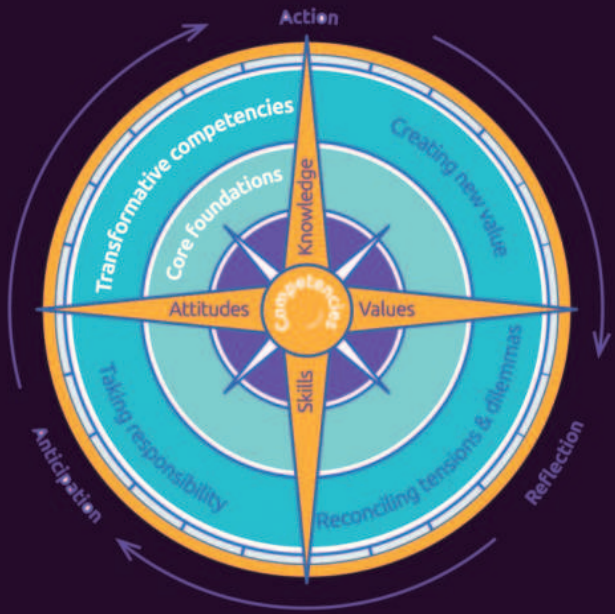
Ein Wegweiser für die Bildung der Zukunft

Die Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) hat mit dem „Learning Compass 2030“ ein innovatives Konzept vorgestellt, das Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen und Chancen der Zukunft vorbereiten soll. Offiziel wurde es 2019 präsentiert und ist Teil des OECD-Projekts „Future of Education and Skills 2030“, das bereits 2015 initiiert wurde. Das Modell geht über traditionelle Bildungsansätze hinaus und fokussiert sich darauf, junge Menschen mit den notwendigen Kompetenzen auszustatten, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen und sich lebenslang weiterzuentwickeln.

Ein neuer Bildungsansatz für eine sich wandelnde Welt

Die heutige Welt ist von raschem technologischem Wandel, Globalisierung und gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt. Um in einer solchen Umgebung erfolgreich zu sein, reichen klassische schulische Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen nicht mehr aus. Der OECD Learning Compass 2030 setzt daher auf eine ganzheitliche Entwicklung von Kompetenzen, die Wissen, Werte, Einstellungen und Fähigkeiten miteinander verknüpft.

Im Zentrum dieses Modells stehen die Begriffe „Transformative Kompetenzen“, „Antizipationskompetenz“ und „Verantwortungsbewusstes Handeln“. Transformative Kompetenzen helfen jungen Menschen, kreative und innovative Lösungen für komplexe Probleme zu finden. Die Antizipationskompetenz ermöglicht es, zukunftsgerichtet zu denken und Unsicherheiten aktiv zu gestalten. Verantwortungsbewusstes Handeln betont die Bedeutung ethischer Prinzipien und sozialer Verantwortung.



OECD LearningCompass 2030 © OECD

Die Rolle der Schulen und Lehrkräfte

Der Learning Compass 2030 hebt hervor, dass Bildung nicht nur in der Schule stattfindet, sondern in einem erweiterten Umfeld aus Familie, Gemeinschaft und digitalen Netzwerken. Schulen sollen als „Lernökosysteme“ fungieren, die Schülerinnen und Schüler ermutigen, eigenverantwortlich und selbstgesteuert zu lernen. Lehrkräfte werden in diesem Modell zu Lernbegleitern, die individuelle Fähigkeiten und Interessen fördern.

Ein zentraler Aspekt ist das sogenannte „Co-Agency“-Prinzip, das eine aktive Zusammenarbeit zwischen Lernenden, Lehrkräften, Eltern und der Gesellschaft betont. Diese gemeinsame Verantwortung für Bildung schafft ein Umfeld, das junge Menschen dazu befähigt, ihre eigenen Lernwege zu gestalten und aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen.

Herausforderungen und Umsetzung

Trotz der vielversprechenden Ansätze stehen Bildungssysteme weltweit vor der Herausforderung, dieses Modell in bestehende Strukturen zu integrieren. Eine größere Flexibilität in Lehrplänen, eine verbesserte Lehrerfortbildung und die verstärkte Einbindung digitaler Technologien sind notwendige Schritte, um die Ziele des Learning Compass 2030 zu erreichen.

Einige Länder haben bereits begonnen, ihre Bildungssysteme in Richtung dieses Modells zu reformieren. So setzen beispielsweise Finnland und Kanada verstärkt auf projektbasiertes Lernen und interdisziplinäre Ansätze, um Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten.

Die Schweiz und ihre Zukunftsausrichtung

Die Schweiz hat mit der Einführung des Lehrplans 21 ebenfalls einen bedeutenden Schritt in Richtung zukunftsorientierte Bildung gemacht. Dieser Lehrplan, der in den deutschsprachigen Kantonen umgesetzt wird, legt einen starken Fokus auf die Förderung von Kompetenzen, die für das 21. Jahrhundert essenziell sind. Statt nur Fachwissen zu vermitteln, setzt er auf Schlüsselkompetenzen wie kritisches Denken, Kreativität, Kommunikation und Kollaboration.

Ein wichtiger Bezugspunkt zum OECD Learning Compass 2030 ist die Betonung der Eigenverantwortung der Lernenden sowie die Förderung von überfachlichen Kompetenzen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, aktiv und reflektiert in einer sich wandelnden Gesellschaft zu agieren. Insbesondere das Prinzip der Transformationskompetenzen – also die Fähigkeit, Veränderungen aktiv mitzugestalten – spiegelt sich im Lehrplan 21 wider.

Man kann sagen,dass...

Der OECD Learning Compass 2030 eine Vision für eine zukunftsorientierte Lernkultur ist. Indem er junge Menschen mit den notwendigen Kompetenzen und Einstellungen ausstattet, bietet er eine Antwort auf die Frage, wie Bildung in einer zunehmend komplexen Welt gestaltet werden kann. Die Umsetzung erfordert jedoch tiefgreifende Reformen und ein Umdenken in der Art und Weise, wie wir Lernen definieren und organisieren.

Die Schweiz zeigt mit dem Lehrplan 21, dass sie sich aktiv auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet. Die Herausforderung liegt nun darin, die ambitionierten Konzepte in die Praxis zu überführen und sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf eine dynamische und komplexe Welt vorbereitet werden. Nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Schulen, Lehrkräften und der Gesellschaft kann diese Vision Wirklichkeit werden.

Illustration: generiert von Firefly, überarbeitet von Jeanine
Text: Jeanine

Welche deiner Kompetenzen möchtest du verbessern?

Gibt es Berufe, die es in Zukunft nicht mehr geben wird?

Werden neue Berufe geschaffen?

Welche Skills sind unabdingbar?

Dein Blick in die Zukunft – zuversichtlich oder besorgt?

Unsere Arbeitswelt verändert sich rasant und damit auch, die an uns gestellten Anforderungen.

Was denkst du darüber? Sende uns deine Antworten auf digihub@gewa.ch zu.

Inwieweit kann KI künftig menschliche Kompetenzen ersetzen oder sinnvoll unterstützen?

Priorisiere für dich:

- Flexibilität
- Weiterbildung
- Interdisziplinarität
- vernetztes und reflektiertes Denken
- Teamwork

Welche deiner Fertigkeiten und Fähigkeiten werden zunehmend wichtiger?

Welche Soft und Hard Skills kennst du?

Können wir eine rosige Zukunft erwarten?
Was denkt ihr dazu?

Meldet uns euer Feedback an:
digihub@gewa.ch

Danke allen die mitgewirkt haben!

gewa
schafft Perspektiven